Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 161 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 12. Juli | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1911

Castro vor den Toren.

Es gab eine Zeit im alten Rom, wo die Kinder mit „Hannibal ante portas!", „Hannibal steht vor den Stadttoren", ebenso geängstigt wurden, wie heute von unvernünftigen Bonnen unsere Kinder mit dem „Schwarzen Mann". Der furchtbare Feldherr Carthagos war allerdings auch ein Mann, vor dem eine ganze Welt erbeben konnte. Um eine ganze Nuance komischer erscheint es uns, wenn jetzt ein ganzer Erdteil vor dem „Castro ante portas" in Aufregung gerät, wenn von Newyork bis Rio und darüber hinaus die Landung dieses Expräsidenten von Venezuela in seiner Heimat als gewaltiges Ereignis besprochen wird. Castro vor den Toren von Caracas, — das habe man nur der schlaffen Aufsicht der amerikanischen Kriegsschiffe zu verdanken, die ihn doch nicht hineinlassen sollten.

Ach ja, Castro . . . Unzählige halb empörte, halb belustigte Leitartikel der deutschen Presse tauchen in unserer Erinnerung auf, wenn wir an diesen „Halbindianer", „Banditen", „ehemaligen Viehdieb" zurückdenken, der ein ganz artiges Lexikon derartiger Bezeichnungen, auf seine Person gemünzt, haben konnte, — und was wirklich etwas bedeuten will: diese Bezeichnungen und Bezichtigungen waren alle durchaus wahr und unanfechtbar. Seine List und seine Gewalttätigkeit schienen unüberwindlich zu sein. Er brüskierte in unglaublicher Art sogar die Vertreter fremder Mächte, ließ einmal den französischen Gesandten von seinen Schergen einfach am Kragen packen und lachte die Großmächte aus. Mochten sie doch den Hafen La Guayra besetzen! Direkt dahinter erhob sich steil fast zu Alpenhöhe das Gebirge, hinter dem in sicherer Hut die Hauptstadt Caracas lag. Oder wollte man selbst dahin vordringen? Dann wäre er ins Innere ausgewichen und wiedergekommen, wenn das Fieber und andere Krankheiten den letzten fremden Matrosen dahingerafft hätte. „Mir kann keener!" — das etwa war, auf norddeutsch-berlinisch ausgedrückt, Castros Meinung.

Wer ihm im Wege stand, der kam gar bald nach San Carlos, dem Staatsgefängnis, und sah nie wieder das Licht der Freiheit. Aber die empörte Bermudez-Asphalt-Gesellschaft und die lahmgelegten Herren vom französischen Kabel und alle die anderen Firmen, von denen Castro sich zuerst „beteiligen" ließ, um sie nachher zu vergewaltigen, legten ihr schönes Geld zusammen — und bearbeiteten damit den venezolanischen „Patriotismus" aller derer, die Castro nicht grün waren. So wurde es endlich erreicht, daß er aus dem Lande flog. Aber seine errafften Millionen lagen sicher in Paris; und mit denen hat er jetzt Schiffe gechartert, Waffen gekauft, Soldaten gemietet — und ist da.

In Venezuela pflegt ein Präsident das Leben eines orientalischen Despoten in jeder Hinsicht zu führen. Castro hat sie alle übertroffen. Dazu trank er täglich eine ganze Flasche Brandy, notabene zu achtzig Mark, und verschiedene Flaschen Sekt; so erklärt sich denn das Sprunghafte und Größenwahnsinnige in seinem Wesen einfach aus körperlicher Zerrüttung. Aber nebenbei war dieser „Halbindianer" und „ehemalige Viehdieb" auch von einer persönlichen Tapferkeit und Draufgängerei, die mit manchem versöhnte; und wenn er auch selber die fremden Firmen schröpfte und den Staat im großen bestahl, so erlaubte er dafür kleine Diebstähle nicht. Die angenehme Beschäftigung, aus Werbriefen das Geld herauszunehmen, bestrafte er an dem Postdirektor von Caracas mit Gefängnis, und auch manche andere Unordnung hörte auf.

Im übrigen war Castro für leben und lebenlassen. Seine Freunde machten allesamt glänzende Geschäfte und brauchten dazu nicht viel mehr, als — Castro nicht zu widersprechen. Selbst wenn er sich für größer als Napoleon (seine Lieblingsfigur in der Weltgeschichte) erklärte oder beiläufig bemerkte, jetzt sei er zum Kriege gegen dieses „dumme Nordamerika" entschlossen und dergleichen mehr. Man machte mit und lebte gut dabei. Es ist nun leicht möglich, daß von diesen Leuten zahlreiche Gruppen sich jetzt wieder auf Castros Seite stellen, den „Restaurador de la patria" jubelnd begrüßen und das Volk ihm zuführen. In Venezuela ist kein Ding unmöglich — und wahrscheinlich würde Castro dann, wie schon bei früheren Einzügen in Caracas, den Befehl an die jammernden Hausbesitzer vorausssenden, daß bei Strafe der Konfiskation alle Fassaden an seinem Ehrentage frisch angestrichen sein müßten. Und dann haben die Schulen acht Tage frei und es gibt öffentliche Bälle und es wird mächtig geschlemmt, und überhaupt: warum solle der ehrliche olle Castro nicht zurückkommen? „Castro ante portas!" ist ein Schreckensruf für diejenigen, die in der Zwischenzeit, solange Castro in Europa sich kurieren ließ, die Sahne abschöpften. Die übrigen können ganz vergnügt sein. Der „Bandit" bringt Leben in die Bude!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Wie berichtet wird, sind die **Erweiterungsbauten am Kaiser-Wilhelm-Kanal** bis jetzt infolge der günstigen Witterung der letzten Monate sehr rüstig vorgeschritten. Die Arbeiten sind insgesamt an 22 Stellen aufgenommen worden, so daß die Erweiterungsbauten in kürzerer Zeit, als erwartet wurde, beendet sein werden. Trotzdem die Arbeiten am Kanal stellenweise großen Schwierigkeiten begegneten, ist durch diese Arbeit eine Störung des Schiffsverkehrs nicht eingetreten. Die im Bau befindlichen Schleusenanlagen werden die größten der Welt sein.

✚ Im Mittelpunkt des politischen Interesses stehen augenblicklich **die Marokkoverhandlungen**, die zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen, v. Kiderlen-Wächter, und dem französischen Botschafter Cambon in Berlin geführt werden. Offiziös wird mitgeteilt, die Aussprache beider hat bisher ergeben, daß **keinerlei Anlaß zur Beunruhigung vorliegt**, daß vielmehr auf beiden Seiten der Wunsch besteht, sich über etwaige Differenzen zu verständigen.

Mit größter Spannung wird die Aussprache zwischen Cambon und Kiderlen-Wächter in Paris verfolgt. Besonders „hellhörige" Pariser Blätter wollen sogar Einzelheiten mitzuteilen in der Lage sein, so der „Matin". Zu Anfang ziemlich kühl, berichtet er, nahm die Unterhaltung zwischen den beiden Diplomaten bald einen herzlichen Charakter an. Im Laufe der Unterredung soll der Staatssekretär seine Verwunderung darüber ausgesprochen haben, daß Herrn Cambon für seine Mission in Berlin nicht weitgehende Vollmachten mitgegeben worden sind, so daß Herr Cambon sich vor jedem Schritt mit seiner Regierung ins Einvernehmen setzen muß. Sicher ist, daß der Staatssekretär dem Botschafter nicht die Zusicherung gegeben hat, die deutsche Regierung werde ihr Kriegsschiff aus Agadir zurückziehen. „Übrigens hat unser Botschafter", sagt der „Matin" dann wekter, „in der Befürchtung, sich einen Refus zu holen, ein solches Verlangen auch gar nicht gestellt. Beide Herren betonten aber die Absicht, ihre Unterhandlungen in loyaler Weise durchzuführen."

✚ In der Frage der **gesetzlichen Regelung des Waffentragens** neigt man jetzt innerhalb der zuständigen preußischen Ressorts zu der Ansicht, daß die Lösung dieser Frage am besten dem neuen Strafgesetzbuch überlassen bleibt, daß also die Lösung reichsgesetzlich erfolgt. Der Vorentwurf für das neue Strafgesetzbuch hat allerdings die geltenden Bestimmungen in der Frage des Waffentragens beibehalten und die Regelung der Materie der Landesgesetzgebung überlassen. Der endgültige Entwurf dürfte jedoch Bestimmungen treffen, die der reichsgesetzlichen Regelung entgegenkommen.

✚ Um ein einheitliches Vorgehen gegen die islamitische Gefahr zu gewährleisten, sind **die deutschen und englischen Missionen**, welche in Deutsch-Ostafrika tätig sind, übereingekommen, eine gemeinsame Besprechung über diese außerordentlich wichtige Angelegenheit abzuhalten. Die geplante Kommission soll im Monat August in der Hauptstadt unserer Kolonie, Daressalam, tagen.

✚ Die **Strafrechtskommission hat in den letzten Wochen**, wie der „Reichsanzeiger" mitteilt, die §§ 26 bis 57 des Vorentwurfs beraten und damit den wichtigen Abschnitt über Strafen, sichernde Maßnahmen und Schadensersatz beendet. Die Vorschriften über die vorläufige Entlassung sind im wesentlichen gutgeheißen worden; jedoch soll die vorläufige Entlassung bei Gefängnis- und Haftstrafen nicht wie bisher erst nach einem Jahr der Strafverbüßung, sondern schon nach sechs Monaten zulässig sein. Die Schutzaufsicht, der die vorläufig Entlassenen zu unterstellen sind, ist als besonderes Institut gedacht, dessen nähere Ausgestaltung durch den Bundesrat erfolgen soll. Die bedingte Strafaussetzung soll unter den im Vorentwurf bezeichneten Voraussetzungen zulässig sein, jedoch nicht bei Ersatzfreiheitsstrafen. Die Ehrenstrafen sind in sachlicher Übereinstimmung mit dem Vorentwurf geregelt worden.

Holland.

× **Ein eigentümliches Erlebnis** hat der deutsche Dampfer „Alster" an der holländischen Küste gehabt. Als der Dampfer bei Ymuiden die hohe See gewinnen wollte und den Dampfer „Rynstroom", an dessen Bord sich ein Militärposten befand, passierte, forderten die Posten die „Alster" auf, haltzumachen. Da das Schiff der wiederholten Aufforderung nicht schnell genug nachkam, wurden auf die „Alster" ein Dutzend Schüsse abgegeben. Verwundet wurde niemand. Trotzdem wird der Vorfall einer strengen Untersuchung bedürfen.

Venezuela.

× Der **frühere Präsident von Venezuela, Castro,** strebt wieder nach der Macht. Er befindet sich angeblich mit einem kleinen Heere von 2000 Mann bereits auf dem Marsche nach Caracas, der Hauptstadt des Landes. In Caracas hat die Nachricht von dem Anmarsche des Expräsidenten eine große Panik hervorgerufen, und man fürchtet dort, daß Castro bald wieder Diktator sein könnte. Seine Soldaten sollen über Gewehre modernsten Kalibers

Liefelotte.

46 **Roman von Fritz Gantzer.**

Nachdruck verboten

Mitte Dezember sollte bei Trills ein Ball stattfinden. Daß das Düringensche Ehepaar mit einer Einladung bedacht war, verstand sich von selbst. Trill hätte unmöglich Sydonie entbehren können. Und sie erwartete den Ballabend in Damerow mit fieberhafter Ungeduld.

In den ersten Nachmittagsstunden des Damerower Festtages verweilte Heinz eine geraume Zeit am Krankenbett Tante Malvens. Sie war heute matter und hinfälliger denn je. Dennoch erzählte sie mit müder Stimme viel aus der Vergangenheit alter, lieber Tage und berührte namentlich Heinzens Kinderzeit.

Der Lauschende empfand es peinlich, daß Tante Malve das versunkene Kinderglück so lebendig vor seine Seele malte. Und doch hätte er noch lange, lange — immer zuhören mögen. Er sah ein Märchenland mit goldenen Brunnen und lachenden, sonnengeküßten Auen, und es war ihm, als wenn er all das Glück nicht selbst, sondern ein Fremder erlebt hätte . . . . .

War er wirklich einst durch die Fluren jenes Märchenlandes gewandert? War er es gewesen, der als glücklicher, fröhlicher Knabe durch alle Räume des Schlosses tollte? Wirklich er, der in Park und Feld an der Seite — Liefelottens umherstreifte?

Ach, jene Zeiten mit den alten, lieben Bildern! So weit, weit! So gar verblichen.

Und was war ihm Sydonie bisher gewesen? Die Gefährtin seines Lebens? Die Freundin seiner Seele?

Er vermochte schließlich nicht mehr, Tante Malve, die Liefelottens Namen wiederholt erwähnte, zuzuhören und bat sie, sich nicht zu überanstrengen.

Sie winkte abwehrend mit der Hand und lächelte müde, schon fast weltentrückt. „O, laß nur, Heinz, ich mag es gern, mich in die Vergangenheit zu versenken. Und gerade heute steigen die lieben alten Bilder mit solcher Schärfe in meiner Erinnerung empor, daß es mir ein Bedürfnis ist, darüber zu sprechen."

„Aber es regt dich auf, Tante Malve, und das solltest du überhaupt vermeiden. Ich habe Sorge, und möchte Doktor Ebert bitten noch heute zu kommen."

Nicht doch, liebes Jungelchen! Ich fühle mich leicht und wohl, besser, als an all den andern Tagen vorher. Morgen stehe ich vielleicht auf."

Heinz erhielt ihr diese Hoffnung und verließ dann das Zimmer, da er sah, wie die Kranke das Verlangen nach Ruhe zeigte und müde die Augen schloß.

In der Dämmerstunde schlich er noch einmal an ihr Bett. Er fand sie schlafend. Beruhigt verließ er, ebenso sacht, wie er gekommen war, das Gemach.

Am Nachmittage hatte er schon den Gedanken erwogen, das Fest in Damerow nicht zu besuchen, da ihm der Zustand der Kranken Besorgnis eingeflößt hatte. Er war wohl doch etwas zu ängstlich gewesen.

Er ging, um sich umzukleiden; denn der Wagen mußte in einer halben Stunde vorfahren. Unmutig machte er Toilette. Was war ihm Trills Fest! Was sollte er mit seinen Sorgen in einem Schwarm geputzter, lachender Menschen. War's nicht geradezu ein Hohn, nach Damerow zu fahren? Blieb man nicht lieber und vergrub sich in die Einsamkeit des stillen Zimmers? . . . .

Aber Sydonie! Ach ja, die würde vom Daheimbleiben nichts wissen wollen.

Er lachte resigniert. „Es gäbe einen Sturm," murmelte er. „Und ich bin heute nicht in der Stimmung, ihn durchkosten zu können . . . Also fahren wir!"

Sydonie saß, ungeduldig auf das Erscheinen ihres Gatten wartend, in ihrem Boudoir. Als sie den Wagen über das Pflaster des Hofes poltern hörte, erhob sie sich eilig, ließ sich von der Jungfer den Mantel umlegen, und als Heinz noch immer nicht sich hören ließ, beschloß sie, zu ihm zu gehen.

Sie mußte über den Flur. Als sie die Tür zu Heinz' Zimmer öffnen wollte, eilte Mamsell Dörte, trotz ihrer alten Beine, die Treppe wie ein junges Mädchen hinab.

„Wo ist der gnädige Herr, gnädige Frau?" rief sie Sydonie zu, die sich über das erschrockene, bleiche Gesicht der Wirtschafterin wunderte.

„Was soll's denn, Mamsell?"

„Das gnädige Fräulein verlangt von dem gnädigen Herrn, er möchte sofort kommen. Sie hat solche entsetzliche Angst und ruft fortwährend nach ihm."

Sydonie starrte Mamsell Dörte ganz entgeistert an. Heinz sollte kommen? Nein, das durfte nicht sein, — — womöglich, daß sie dann nicht nach Damerow fahren würden. Das ging auf keinen Fall!

Blitzschnell war ihr Plan fertig, um Heinz davon abzuhalten. „Wie mir das leid tut! Kommen Sie! Ich will gleich selbst einmal nach ihr sehen, Mamsell!"

Sie stand schon neben Dörte und wollte die Treppe hinaufeilen. Als sie bemerkte, daß die Wirtschafterin ihr nicht folgte, sondern Heinzens Zimmer zuschritt, um ihn zu benachrichtigen, blieb sie stehen.

„Nein, Sie müssen mich begleiten, liebe Mamsell. Ich habe solche entsetzliche Furcht vor Kranken. Kommen Sie, kommen Sie doch schnell, ich möchte dem gnädigen Herrn keine unnötige Angst machen. Vielleicht beruhigt sie sich etwas, wenn ich komme. Ist's nötig, dann sage ich es dem Herrn nachher sofort selbst."

Dörte zauderte. Tante Malve hatte so dringend nach Heinz verlangt, daß es ihr ein Frevel erschien, die Erfüllung dieses Wunsches zu verzögern.

„Aber der gnädige Herr soll sofort kommen, das gnädige Fräulein . . . ."

Mit ein paar Schritten stand Sydonie neben ihr, erfaßte ihre Hand und zog sie förmlich die Treppe hinauf.

„Kommen Sie, kommen Sie! O, so kommen Sie doch mit!" . . . .

Ein eigenartiger Duft, das Gemisch von Arzneien, Lavendel und Krankenstubenluft, schlug Sydonie entgegen, als sie in das Zimmer trat, Mamsell Dörte noch immer an der Hand führend. Sie griff schnell zu ihrem Taschentuche, dem eine Wolke starkduftenden Parfüms entströmte, und hielt es vor Mund und Nase. Entsetzlich, diese Atmosphäre!

Die Kranke hörte den schnellen Schritt, mit dem Sydonie durch das Gemach eilte. Da die Näherkommende ihren Blicken durch einen vor das Bett gestellten großen Wandschirm noch verborgen war, glaubte sie, Heinz sei es.

„Heinz, lieber Heinz!" tönte es matt aus der schwach erleuchteten Ecke. „O, es ist gut, daß du sofort kamst. Ich glaubte, es würde . . . ."

Da trat Sydonie an das Bett. Die Sprechende brach fast erschrocken ab, und in die unruhig suchenden Augen kam der Ausdruck herber Enttäuschung.

„Ach, Sie sind es, Sydonie! Wo ist Heinz? Wollen Sie ihn nicht sofort holen?"

„Gewiß, liebste Tante Malve, sofort. Seien Sie nur ganz ruhig, es wird schon wieder vorübergehen." Sie neigte sich zu ihr hinab und strich ein paarmal wie liebkosend über die welke Hand, die zitternd und tastend an dem Leinen des Bettbezuges zupfte. „Heinz kommt in der nächsten Minute." Ein stechender Blick glitt nach ihren letzten Worten zu Mamsell Dörte, die mit verschlungenen Händen leicht gegen den Tisch gelehnt stand und deren alte Füße zitterten. „Sie bleiben im Zimmer, Mamsell, bis mein Mann kommt." Das klang so herrisch, daß ein Widerspruch nutzlos gewesen wäre.

Im nächsten Augenblick hatte sie die Tür schon hinter sich geschlossen und eilte hochatmend, wie von einem bösen Drucke befreit, die Treppe hinab.

Fortsetzung folgt.

verfügen und Castro treu ergeben sein. In den Antillen lagern angeblich noch Munition und bedeutende Kriegsvorräte, die zu seiner Verfügung stehen. Es wird angenommen, daß Castro durch eine große, allgemeine Amnestie sich zahlreiche weitere Anhänger erwerben wird, wenn er wieder an das Ruder kommen sollte. Der Bruder des gegenwärtigen Präsidenten, General Gomez, ist an die Spitze zweier Bataillone in Maracaibo berufen worden, wo sich das Lager Castros und seiner Armee befindet. Die Regierung in Caracas befindet sich wegen der gegenwärtigen Vorgänge in großer Erregung.

Mexiko.

× In Mexiko rumort es von neuem. Wie gemeldet wird, kam es in Ocotlan zu einem politischen Aufstand, in dessen Verlauf elf Personen getötet und fünfzehn verwundet wurden. Der Mob griff die Geschäftshäuser an, von denen eines, das einer englischen Firma gehört, die englische Flagge hißte. Trotzdem wurde das Haus angegriffen, jedoch nur geringer Schaden verursacht. Truppen stellten die Ordnung wieder her.

Aus In- und Ausland.

Dortmund, 10. Juli. Der Vorsitzende des Hansabundes, Geheimrat Rießer, wird in den nächsten Tagen in einer größeren Zahl von Orten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets in öffentlichen Versammlungen über die Wirtschaftspolitik des Hansabundes und über die letzten Vorgänge im Industriegebiet sprechen.

London, 10. Juli. Wie aus Teheran gemeldet wird, ist die Lage in Persien infolge neuer Aufstände schlecht. Der Gouverneur von Schiras drohte, heute einen Stadtteil beschießen zu lassen. In Kermanschah hat die aufrührerische Menge mehrere Regierungsgebäude zerstört.

Buenos Aires, 10. Juli. Die Polizei hat eine anarchistische Verschwörung aufgedeckt. Zwei italienische Akrobaten, in deren Wohnung eine Werkstatt zur Herstellung von Bomben gefunden wurde, wurden verhaftet.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser hat an die Gräfin Bismarck anläßlich der Einsegnung ihres Sohnes ein Radiotelegramm über Norddeich gerichtet, das folgenden Wortlaut hat: „Empfangen Sie, gnädigste Gräfin, meinen herzlichsten Glückwunsch zum heutigen Tage, der Sie mit der Einsegnung Ihres Sohnes frohes Hoffen an glückliches Erinnern knüpfen läßt. Möchte Gottes Segen mein Patenkind auch fernerhin geleiten. Wilhelm I. R." Gleichzeitig hatte der Kaiser eine goldene Uhr mit seinem Reliefbild und einer Widmung übersandt.

* Prinz Heinrich von Preußen wird in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der Marine, wie verlautet, einem Teil der großen Flottenherbstmanöver beiwohnen.

* Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen (Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht) vollendet am 12. d. M. das 31. Lebensjahr.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 12. Juli 1911.

1816 Gustav Freytag zu Kreuzburg in Schlesien geb. — 1825 Kunsthistoriker Anton Springer in Prag geb. — 1842 Maler Paul Meyerheim geb. — 1873 Schriftsteller Hans Ostwald in Berlin geb. — 1889 Dichter Robert Hamerling in Graz gest. — 1896 Chemiker August Kekulé v. Stradonitz in Bonn gest.

□ **Die Umwandlung der Herrentracht.** Bei der Frauentracht von Umwandlung zu sprechen, wäre Verhöhnung. Das Wesen der Frauentracht ist der Wechsel. Aber unabänderlich wie der Gestirne Lauf (oder doch ungefähr so) ist die Art, wie Männer sich kleiden. Wahrscheinlich hat die Notwendigkeit diese Tracht geboren, die freie Beweglichkeit gestattet und Bequemheit und Schicklichkeit in guter Weise verbindet. Aber sie hat manche Übelstände. Welcher Mann sollte sie noch nicht empfunden und die seligen Zeiten herbeigesehnt haben, da er manchen Zwanges sich frei fühlen durfte. Bei uns zu Lande ist es Brauch, daß Menschen, die irgend etwas als gut oder schlecht erkannt haben, sofort einen Verein gründen zur Förderung oder zur Bekämpfung! Je nachdem! Es versteht sich, daß auch Vereine entstehen können zur Förderung oder Bekämpfung zugleich. (Mehr Möglichkeiten gibt es bei zwei Größen leider nicht nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung.) Also wir haben jetzt einen Verein, der erstens die alte Tracht bekämpfen und zweitens eine neue fördern will. An der alten Kleidung ist mancherlei auszusetzen. Richtig. Also vereinigen wir uns, um das Übel mit geeinter Kraft herauszureißen. Vernünftig. Aber das darf doch nicht genügen, das wäre undeutsch. Deutsch sein heißt gründlich sein, in die Tiefe gehen, ganze Arbeit machen. Sei es drum; und wenn auch Vernunft Unsinn wird und Wohltat Plage. An unserer Männertracht stellen die lichten Partien eigentlich die Schattenseiten. Mit den Hosen können wir zufrieden sein. Die Jacken und Röcke sind bequem, die Weste ist zwar — sagen wir einmal — weder Fisch noch Fleisch. Aber sie hat doch ihre Liebenswürdigkeiten. Aber die steifen Kragen, die gestärkten Panzerbrüste (hinter denen sich oft ein so geschwächtes Herz versteckt) und vollends die Manschetten (ganz gleich, ob sie abnehmbare Röllchen oder an dem Hemd fest verwachsene Kanalisationsröhren sind) — sie sind allesamt sündhafter Unfug. Statt sich nun — durch den gemeinsamen Willen ermutigt — dieser steifen Bürden zu entledigen und dafür die weichen Kragen unserer gemütlichen Ahnen zu setzen, statt einer harmlosen und verständigen Reform (die Freunde überall fände) muß natürlich die Phantasie der Trachtenänderer ihre Purzelbäume schlagen und ein Kostüm ersinnen, das, herrlich erdacht, nur den einen Fehler hat, die Träger der Idee nicht zu Trägern dieser Tracht machen zu können. Daß der Kleine oft mehr ist als der Große, und das Teilchen oft mehr als das Ganze: bei der Trachtenreform kann diese Weisheit gelernt werden.

—* Vormittags-Ziehung der Kgl. Preuß. Klassenlotterie vom 11. Juli. 50 000 Mark auf Nr. 174975.

= **Halver,** 12. Juli. Laut telephonischer Mitteilung des Landratsamts Altena ist die verhängte Sperre wegen der Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Halver aufgehoben. Amtliche Bekanntmachung folgt.

+ **Halver,** 12. Juli. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am Dienstag, den 8. August in Halver das diesjährige Kreissynodalmissionsfest gefeiert werden wird. Vormittags um 10 Uhr wird in unserer Kirche ein Festgottesdienst stattfinden, in dem der früher in Neu-Guinea weilende Missionar A. Hoffmann die Festpredigt halten wird. Der Name dieses Mannes ist in den weitesten Kreisen bekannt; auf einem der interessantesten Missionsgebiete unter dem begabten Volk der Papuas tätig, versteht er es in einer ganz ausgezeichneten Weise lebendige und anschauliche Bilder von Land und Leuten und der Arbeit unter ihnen zu entwerfen und die Herzen für die große Sache warm zu machen. Es mag erwähnt werden, daß Missionar Hoffmann wegen dieser hervorragenden Gabe noch im letzten Winter vor einer, von der Gemahlin unseres Reichskanzlers geladenen Gesellschaft aus seiner Arbeit erzählen durfte und mit seinen Ausführungen, die er in höchst feiner, fast klassischer Sprache zu geben weiß, tiefen Eindruck erweckte. Unmittelbar nach dem Gottesdienst findet die Generalversammlung der aus allen Gemeinden der Synode zu entsendenden Deputierten statt. Nachmittags 3 Uhr wird dann im Saale des Hotel zur Fuhr eine Nachversammlung gehalten werden, in der Missionar Hoffmann von Land und Leuten auf Neu-Guinea erzählen, sowie die Pastoren Spieß von Oberrahmede und Villbrandt von Valbert Ansprachen halten werden. — Unsere Leser wissen, daß bis vor wenigen Jahren gerade die Sache der Mission von den Gegnern des Christentums aufs schärfste angegriffen und oft in unerhörter Weise verleumdet worden ist. Vielleicht mag es damit zusammenhängen, daß in weiten Kreisen noch so etwas wie Mißtrauen gegen das Werk der Mission herrscht. Wer aber auch und etwas den Lauf der Dinge verfolgt hat, der wird gefunden haben, daß alle jene Angriffe platt zu Boden gefallen sind, und daß die Stimmung in vieler Beziehung gänzlich umgeschlagen ist. Erbitterte Gegner der Mission haben sich — wie noch ganz kürzlich — im hohen Grade anerkennend über sie ausgesprochen und den bedeutenden Kulturwert und tiefen sittlichen Ernst, den sie überall hinbringt, zu würdigen gewußt und lobend hervorgehoben. = Möchten nun möglichst viele auch aus unserer Gemeinde sich lebendige Eindrücke holen von dem Feste, es wird nicht ohne Gewinn für ihr eignes inneres Leben sein. Brauchen wir doch für dasselbe unbedingt mehr Weite und Tiefe gerade in unserer vielfach so verengenden und verflachenden Zeit, die das Beste im Menschen unaufhörlich übersieht und dadurch all den inneren Zwiespalt heraufführt der viele Herzen so friedlos und unglücklich macht. Einige Stunden auch in der Woche wird wohl noch jeder für eins der gewaltigsten weltumspannenden Werke übrig haben.

** **Halver,** 12. Juni. Der Verband der Kommunalbeamten des Kreises Altena tagte am 9. d. M. in Nachrodt. Wenn schon der Besuch stärker sein konnte, so verlief doch die Verhandlung nicht minder anregend wie die früheren. Am 23. Juli tritt der Provinzialverband in Soest zusammen; deshalb nahm die Besprechung dessen Tagesordnung auch gestern den größten Teil der Verhandlung in Anspruch. Außer mancherlei internen Vereinsangelegenheiten kam auch die Gründung einer Sterbekasse im Umlageverfahren innerhalb des Provinzialverbandes zur Sprache. Die Versammlung konnte sich nicht dafür erwärmen, da ihrer Ansicht nach der Provinzialverband sich lediglich mehr Arbeit und ein großes Risiko aufbürde. Freilich kann man für seine Hinterbliebenen nicht genug Vorsorge treffen. Das läßt sich aber viel leichter und mindestens ebenso billig erreichen, wenn die Kollegen, denen die Versicherung bei der Sterbekasse des Zentralverbandes in Halle nicht genügt, der Sterbekasse der Rhein.-Westfälischen Kommunalbeamten in Essen-Ruhr beitreten. Diese Kasse ist billig, altbewährt und mithin jeder neuen Gründung vorzuziehen. — Im Laufe des kommenden Winters wird der Kreisverband Altena gemeinsam mit der Witwen- und Waisenkasse zu Lüdenscheid eine Verlosung veranstalten. Der Erlös kommt den beiden Veranstaltern zu gleichen Teilen zu Gute und fließt im Kreisverbande Altena einem besonderen Fonds für Hinterbliebenenversorgung zu. — Die nächste ordentliche Versammlung findet zu Anfang Oktober in Meinerzhagen statt. Aus ganz besonderem Grunde, der in der außerordentlichen Wichtigkeit des Themas liegt, findet jedoch am letzten Sonntag im August eine besondere Versammlung in Lüdenscheid statt, in der Herr Kreisausschußsekretär Jenrich, Altena über die Reichswertzuwachssteuer sprechen wird. Dieser Vortrag wird den einzigen Punkt der Tagesordnung bilden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß nicht nur die Verbandsmitglieder dem Vortrage beiwohnen, sondern, daß ihn alle kommunalen Verwaltungsbeamten des Kreises besuchen, insbesondere auch die jüngeren Herren, die sich auf die vorgeschriebenen Prüfungen vorbereiten. Der Kreisverband wird s. Zt., auch über den Kreis seiner Mitglieder hinaus, Einladungen ergehen lassen und es gerne sehen, wenn auch Beamte anderer Verwaltungsbehörden sowie das Büropersonal der Herren Rechtsanwälte sich zum Vortrage einfinden. Dem Antrag auf Beseitigung der Kautionspflicht, nach staatlichem Vorbild, stimmte die Versammlung zu und sie ersuchte ihren Vertreter bei der Hauptversammlung in Soest besonders auf die Wacklichkeit mancher Kautionen hinzuweisen sowie auch darauf, daß vielen fleißigen und auch fähigen Beamten durch den Kautionszwang der Zugang zur Kassenkarriere unmöglich gemacht wird. Die übrigen Gründe sind zu bekannt, um sie öffentlich zu wiederholen. — Der gesellige Teil war leider nur sehr kurz, da man bereits um 7 Uhr das schöne Lennetal wieder verlassen mußte um rechtzeitig die heimischen Berge wieder zu erreichen.

= **Schalksmühle,** 12. Juli. Einen Unfall erlitt gestern abend kurz vor Torresschluß der Arbeiter W. auf der Fabrik von Gebr. Jaeger hierselbst. Der Genannte stieß sich mit einer schweren Eisenstange derart auf den Fuß, daß die Stange den Schuh durchdrang und den Fuß verletzte. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

§ **Kierspe,** 12. Juli. Am Sonntag den 16. d. M. während des Schützenfestes wird auch in unserer Gemeinde ein Kornblumentag stattfinden. Der Ertrag derselben ist für bedürftige Veteranen bestimmt und zwar die Hälfte für die unserer Gemeinde. Junge Damen werden im Laufe des Tages in den einzelnen Orten und auf dem Festplatz Kornblumen und Postkarten zu diesem guten Zweck verkaufen. Der Mindestpreis einer Kornblume beträgt 10 Pfg. selbstverständlich sind der Mildtätigkeit keinerlei Schranken gesetzt. Wir richten an die sämtlichen Bewohner unserer Gemeinde die ebenso herzliche wie dringende Bitte ein williges Herz und eine offene Hand dem Unternehmen entgegenzubringen, da es den Männern gilt, die vor mehr als 40 Jahren mutig und freudig für das Vaterland gekämpft, sowie Einheit und Größe errungen und so sein Blühen und Gedeihen angebahnt haben. Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit dieser Männer den Lebensabend nach Kräften sorgenfrei zu gestalten.

Meinerzhagen, 11. Juli. Vorgestern mittag gegen 12 Uhr wurde die hiesige Wehr alarmiert, im Hause resp Dachfirst der Witwe Gust. Knoche war Feuer ausgebrochen; durch das schnelle Eingreifen der Nachbarschaft, sowie der hiesigen Freiw. Feuerwehr wurde ein weiteres Umsichgreifen des Elements verhindert. Um 7 Uhr ertönten wiederum die Alarmsignale; es hieß auf einmal, das Amtsgericht brenne. Durch starkes Einheizen war eine Rauchentwicklung eingetreten, doch sonst weiter keine Folgen entstanden.

Hagen, 11. Juli. In einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung stimmten gestern die Stadtverordneten der Gründung der Stadthallen-A.-G. mit einem Grundkapital von 180 000 Mk. zu. Die Stadt wird daran mit einem Kapital von 80 000 Mk. beteiligt sein. Außerdem steht eine städtische Hypothek von 220 000 Mk. und aus der Erbpacht für das Theatergrundstück eine Summe von 130 000 Mk. zur Verfügung. Ferner stellt die Stadt den Bauplatz auf der Springe in Erbpacht zur Verfügung. In den Aufsichtsrat entsendet die Stadtverordnetenversammlung acht Mitglieder, während die Konzertgesellschaft und die kleineren Zeichner je fünf Mitglieder entsenden. In der Uebergangszeit sollen die Konzerte im neuen Schauspielhause stattfinden. Die für die Ueberlassung des Theaters von der Schauspielhausgesellschaft geforderte jährliche Entschädigung von 2250 wird aus den Zinsen des Grundkapitals bezahlt werden. Auf Antrag der Sozialdemokratie wurde beschlossen, daß die neu zu errichtende Festhalle für Versammlungen und Festlichkeiten allen Bürgern ohne Rücksicht auf ihr Bekenntnis und ihre Parteistellung zur Verfügung gestellt werden soll.

Dahlhausen, 12. Juli. Die Ruhr hat erneut vier Opfer gefordert. Beim Baden in der offenen Ruhr an verbotener Stelle ertranken hier der verheiratete Arbeiter Szynolka, Vater von 2 Kindern und der ledige Arbeiter Krapka. Die Leichen beider wurden nach kurzer Zeit gefunden. — In einer Ruhrbadeanstalt in Hattingen erlitt der Buchhalter Pfingsten einen Herzschlag und versank in den Fluten, ebenfalls in Hattingen fand der Hüttenarbeiter Griebling in der offenen Ruhr beim Baden seinen Tod.

Barmen, 11. Juli. Gegen ½7 Uhr heute morgen gab der Reisende Heinzen, der die ganze Nacht im Café Germania geweilt hatte, auf den Polizeibeamten Dahl, der ihn wegen Ruhestörung zur Rede stellte, mehrere Revolverschüsse ab Dahl stürzte zusammen. Heinzen schoß dann auf einen Vorübergehenden, der dem Polizeibeamten zur Hülfe kommen wollte und traf ihn ins Herz, wodurch er sofort getötet wurde, eine weitere Person verletzte Heinzen lebensgefährlich. Dahl starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Heinzen, der schon einmal in einer Irrenanstalt sich befunden hatte, war mit dem Polizeibeamten verfeindet. Vor einiger Zeit hatte er ihn wegen Mißhandlung eines Fensterputzers angezeigt, das Verfahren endete mit der Verurteilung des Beamten zu 50 Mk. Geldstrafe. Heinzen wurde verhaftet.

Bonn, 11. Juli. Sehenswert ist eine blühende Palme, welche sich in der Nähe des Koblenzer Tores im Hofgarten befindet. Die länglich herunterhängende Blüte, deren Farbentöne vom lichten Rosa in zartes Lila übergehen, entwächst ungefähr der halben Höhe des Stammes. Es ist seit vielen Jahren das erste Mal, daß hier eine Palme im Freien eine Blüte trägt.

Aus dem Jahresbericht der Lüdenscheider Handelskammer

Frachten für Steinbrucherzeugnisse.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion hatte uns ersucht, uns zu einem Gesuch um Gewährung von Frachtermäßigung zu Gunsten der Steinbruch-Industrie des Westerwaldes gutachtlich zu äußern. Wir haben bei der Gelegenheit darauf hingewiesen, daß es auch für die Steinbruch-Unternehmen unseres Bezirks von großem Vorteil wäre und der Bahn erhebliche Frachten zugeführt werden könnten, wenn nach den Umschlagshäfen Düsseldorf, Duisburg-Ruhrort und Dortmund für Kleinschlag, Satz-, Senk- und Kopfsteine gleichfalls Frachtermäßigungen gewährt würden. Es wäre damit die Möglichkeit eines größeren Umsatzes nach Ostfriesland und namentlich einer stärkeren Ausfuhr nach den Niederlanden geboten, wohin heute bei der Höhe der Frachten kein Geschäft von Belang gegenüber der günstiger gelegenen Konkurrenz gemacht werden kann. Der deutschen Steinbruch-Industrie, die für ihre Großbetriebe auch Absatz nach größeren Entfernungen sucht, wird übrigens in den Küstenländern der Nord- und Ostsee ein schärferer Wettbewerb durch das schwedische Material erwachsen, für welches durch den neuen schwedisch-deutschen Handelsvertrag günstigere Einfuhrbedingungen geschaffen sind, und erscheint es auch mit Rücksicht hierauf dringend wünschenswert, der deutschen Steinbruch-Industrie auf dem Gebiete der Verfrachtung tunlichst entgegegen zu kommen.

Verfrachtung zurückgehender Verschläge.

Die großherzogliche Eisenbahn-Direktion Oldenburg stellte Erhebungen an über die Verfrachtung zurückgehender Verschläge. Wir machten derselben folgende Mitteilung: „Harasse finden in unserm Bezirk in größerem Umfange bei Bezügen von Hohlglas, Steingut- und Porzellanwaren, sowie von Glas, Porzellan, Schiefer und Steingut für elektrische Zwecke Verwendung. Hohlglas wird mit Verschlüssen und Fassungen aus Britanniametall montiert (Konservengläser, Flaschen für medizinischen und pharmazeutischen Gebrauch, Menagen, Bier- und Weinkannen usw.) die übrigen Artikel bilden die Hauptbestandteile elektrischer Apparate. Ordinäres Hohlglas zahlt ohnehin im Verhältnis zum Wert schon eine hohe Fracht und für das bei der Fabrikation elektrischer Apparate zur Verwendung kommende Material spielen die Frachten, zumal es sich meist um große Entfernungen handelt, gleichfalls eine bedeutende Rolle. Für die in Frage kommenden Lattenkisten wird durchweg starkes Holz verwandt. Das Verhältnis des Volumens zum Gewicht ist keineswegs ein so bedeutendes, als man anzunehmen scheint, jedenfalls zählen die Harasse nicht zu den „sperrigsten" Emballagen. Dieselben beim Transport zu zerlegen, ist — abgesehen von den Kosten — nicht angängig; sie werden dadurch fast völlig unbrauchbar, da sie nicht etwa zusammengeschraubt, (wie dies beispielsweise bei den Lattenkisten für den Versand von Herden der Fall ist) sondern zusammengenagelt sind. Bei der hohen Tarifierung von ordinärem Hohlglas hat man ohne Frage die Rücksendung der leeren Harasse zu den gewöhnlichen Sätzen für leeres Gut in Betracht gezogen. Die hiesige Industrie muß ihre sämtlichen Rohstoffe und fast sämtliche Halbfabrikate von auswärts beziehen, dies gilt ganz besonders auch für die Britanniawarenfabriken, sowie für die Fabriken elektrischer Apparate. Sie hat daher gegen die günstiger

Das Betreten
unserer Weiden und Anpflanzungen
wird hiermit strengstens verboten Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Auch ist der Privatweg über Haus-Heide als solcher zu betrachten und ohne Erlaubnis nicht zu betreten.

H.-Heide, 5. Juli 1911.

Märkische Eisenwarenfabrik
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
für einen kleinen Haushalt, bei guter Behandlung, per sofort gesucht. Derselben ist auch Gelegenheit geboten, das Nähen zu erlernen.

Frau A. Stenger, Lüdenscheid.
Mittelstr. 24.

Empfehle mich zur
Lieferung sämtlicher Einfriedigungen aller Art
in gediegenen modernen Kunstschmiede-Arbeiten
Grabgitter
in 50 verschiedenen Mustern, bei billigst gestellten Preisen, Kostenanschläge gratis.

Gust. Kreimendahl, Halver.



Wer billige Schuhe und Stiefel kaufen will
und wem etwas daran gelegen ist, gute haltbare Schuhe an seinen Füßen zu haben, der wende sich vertrauensvoll an die Schuhwarenhandlung von

M. Degenhardt, Halver.
Südstraße 1.

Joh. Heinr. Schürmann
Inh.: Apotheker G. Dewies jr.
Lüdenscheid
Telephon 825 :: Wilhelmstr. 38
empfiehlt bestens
Drogen, Chemikalien, Krankenpflegeartikel, Farben, Lacke, Pinsel, Bestgepflegte naturreine Weine, ff. Liqueure, Kognak, Rum, Arak.

Ia. Frankf. Apfelwein
empfiehlt
Carl Fretlöh, Weinhandlung
Halver, Frankfurterstraße 39, Telephon 66.

Käse, Holsteiner Holländer,
fettige und schnittige Ware, kein Kunstprodukt, sondern Naturware, netto 9 Pfd nur Mk. 2.65 liefert u. Nachnahme
H. Krogmann, Nortorf i. H. 329.

Frischen
gekochten Schinken
im Anschnitt empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.

Puddingpulver, Mondamin, rote Grütze, Vanille-Saucen-Pulver, Himbeersaft, Kirschsaft
empfiehlt
Ernst Neuser Halver.

Echt Waldecker-Brot
(garantiert reines Roggenbrot)
aus der Adorfer Mühle
jeden Mittwoch und Samstag Abend frisch eintreffend.

A. Schäckermann, Halver,
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr 32

Krankenweine
wie:
Samos, Portwein, Lutwein
empfehle in nur reiner Qualität.

Schulte, Buschhausen.

Frische Eier
Fritz Bangert, Halver.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Schicksalsschlage sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank, insbesondere auch Herrn Kandidat Gehne für seine trostreichen Worte am Grabe.

Was aber Frau Pastor Dresbach an unserer teuren Entschlafenen getan hat, lässt sich mit Worten des Dankes nicht vergelten. Sie hätte an ihrem eigenen Kinde nicht herzlicher und liebevoller handeln können.

Schmidtsiepen, den 11. Juli 1911.

Ww. Heinr. Filling und Kinder.

Bekanntmachung.
Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912 bezw 1913, Heimreise: Frühjahr 1914 bezw. 1915. Bedingungen: mindestens 1,64 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung)

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mk. Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie-Kiautschou, Cuxhaven.

Landespolizeiliche Anordnung.
Meine landespolizeiliche Anordnung vom 6. Februar 1911, betreffend Durchführung der achttägigen Beobachtung des aus verseuchten Bezirken in den hiesigen Bezirk eingeführten Klauenviehs, wird mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bis auf weiteres auch auf das Klauenvieh aus dem Regierungsbezirk Cassel ausgedehnt

Arnsberg, den 6. Juli 1911.

Der Regierungs-Präsident: Im Auftrage: gez. Haxter.

Bekanntmachung.
Die Besitzer von Kraftfahrzeugen mache ich darauf aufmerksam, daß vom 6 bis 20. ds Mts an der Provinzialstraße zwischen Breckerfeld und Halver km 15,0—15,4 und 18,8—19,6 Deckschüttungen vorgenommen werden.

Altena, den 6 Juli 1911.

Der Landrat
Im Auftrage: von Wienskowski, Regierungs-Assessor.

Verding.
Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau einer 4klassigen Volksschule in Halver und eines Hauses für Gasthaus und Geschäftszwecke in Schwenke sollen im Wege des Angebots im ganzen oder nach Losen getrennt vergeben werden

Es umfaßt in beiden Baufällen:

Los 1: die Erd- und Maurerarbeiten,
„ 2: Zimmerarbeiten,
„ 3: Betonarbeiten,
„ 4: Dachdeckerarbeiten,
„ 5: Klempnerarbeiten,
„ 6: Schreinerarbeiten,
„ 7: Glaser- und Anstreicherarbeiten.

Für beide Baufälle werden getrennte Angebotshefte je zum Preise von 1.00 Mk. beim Amtsbauamte hier abgegeben, woselbst auch die Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden können.

Angebotshefte mit der Aufschrift „Volksschulbau bezw Gasthausbau Los 1, 2 u. s. w." sind mir bis zum 20. d. M. einzureichen.

Halver, den 6. Juli 1911. **Der Amtmann:** Thomas

Hotel Süderland in Oberbrügge
gegenüber dem Bahnhof

Beliebter Ausflugsort für Familien, Touristen und Vereine usw. Behaglich eingerichtete Gesellschaftszimmer, großer und kleiner Saal. Schattige Gartenanlagen. Bestgepflegte Biere. Vorzügl. Küche. Gute Weine.

Stallung für Pferde.

Von größeren Gesellschaften vorherige Besuchsanmeldung erwünscht.

Besitzer: **Oswald Spannagel.**



Louis Wurm jr.
Lüdenscheid.
Beste und billigste Bezugsquelle für
Bruchbänder (aller Art) **mit** und **ohne** Feder nach den neuesten Erfindungen.

Leibbinden für alle vorkommenden Fälle.
Original-Leibbinden nach Dr. Ostertag.
Krampfader-Gummi-Strümpfe und **-Binden.**
Hygienische-Perioden-Binden.

Garantiert
wasserd. Bettunterlagen Gummi-Bedarfs-Artikel,
sowie alle sonstige **Artikel zur Krankenpflege** wie **Eisbeutel, Luft-, Wasser-, Versen- und Reise-Kissen. Irrigateure, Inhalations- u. Zerstäubungs-Apparate Gummischwämme, Gummi-Schläuche, Gummi-Handschuhe und Gamaschen.**
Letztere für technische Zwecke.

Betrifft Pianos
Bei Anschaffung eines Pianos, Flügels oder Harmoniums versäume man nicht, den Katalog der Hofpianofabrik **Roth & Junius** in **Hagen** einzufordern. Dieselbe liefert ihr mit goldenen Medaillen prämiertes Fabrikat gegen Monatsraten von 20 Mark. Keine Anzahlung, keine Preiserhöhung, keine Zinsen. Sendung franko zur Probe. Zehnjährige Garantie. Bei Nichtgefallen kostenloser Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Hofpianofabrik **Hagen i. W. 201**
2. Fabrik: Berlin O.

Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
empfiehlt in bekannt guter Qualität und billiger Preislage

Max Laifle, Oberbrügge.
Auf alle Waren Rabatt.

Wollen Sie Ihren Bedarf in
modernen
Tapeten
billigst
decken, so kaufen Sie nur im
ersten und ältesten Ringfreien Tapetenhaus
W. Vogel, Lüdenscheid.
Nur Hochstr. I. Nur Hochstr. I.
Fernruf 742.

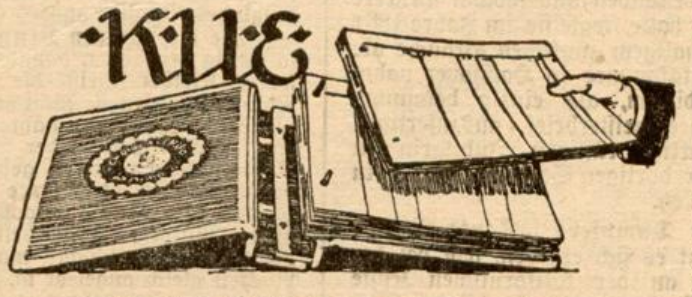
NB. Ueberzeugen Sie sich bitte von der enormen Billigkeit durch meine Reklamepreise im Schaufenster. Keine Filiale! Bitte meine Firma W. Vogel nicht mit einer gleichlautenden hier am Platze zu verwechseln.



Fahrräder
erstklassige **Marken** wie
Panzer, Adler, Wanderer, Brennabor Post, Opel, Dürkopp, Bismark usw.
Empfehle ferner:
alle denkbaren **Ersatzteile u. Pneumatiks** für Fahrräder sowie
sämtliche Reparaturen
prompt und billigst.
Fahrrad- und Maschinen-Industrie
H. Steinbach, **Wipperfürth.**

Beste Sauerländer Gußstahl Sensen
auf Garantie, krumm gewachsene, kräftige leichte
Sensenbäume,
allerbeste Wetzsteine, Heuharken, Milchtransportkannen in vorzüglicher Qual. so wie sämtl. Haus- und Küchen-Geräte in Aluminium und Emaille,
empfiehlt zu billigsten Preisen
Hugo Seßinghaus, Oberbrügge.

ARBEIT, ZEIT UND KOSTEN VERRINGERN
KLUG



J. C. KÖNIG & EBHARDTS
LOSE BLÄTTER-BÜCHER
DREI VERSCHIEDENE SYSTEME
KLUG BROSCHÜRE KOSTENLOS DURCH
DIE BUCHHANDLUNG VON
WILH. BELL JR., HALVER I. WESTF.



Freiw. Feuerwehr Carthausen.
Samstag, den 15. Juli
abends 8 Uhr
Uebung.
Nachher
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl der Delegierten zum Verbandstage in Lüdenscheid
2. Verschiedenes.

Der Vorstand, das Kommando.

Sängerbund „Eintracht" Schalksmühle.
Mittwoch, den 12. u. Donnerstag, den 13. ds, abends 9 Uhr
Chorstunde.
Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

Wirte-Verein Halver.
Generalversammlung
am Mittwoch, 19. Juli 1911
nachmittags 5½ Uhr
in Schalksmühle im Lokale des Kollegen Müller.

Tagesordnung:
1. Bericht über den Gastwirtetag in Braunschweig.
2. Kohlensäure-Bezug.
3. Vortrag des Herrn Bücherrevisors Holthaus über Buchführung und Steuerwesen
4. Verschiedenes.

Wir bitten um möglichst allseitige Beteiligung

Der Vorstand.

Baumaterialien
wie
Schwemmsteine
Ziegelsteine
Bonner Zement
Rheinsand
Schlackensand u. s. w.
empfiehlt
Otto Ohler, Ohl.

Neue Kartoffeln neue Heringe
empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.

Fliegen-Fänger
Spiralette
1 Meter lang 5 Zentimeter breit
4 Stck. 25 Pfg. 10 Stck. 55 Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver.

Vorrätig auf Lager:
Ia Baumwollsaatmehl 56/60%
„ weißes Erdnußmehl 56/58%
„ Oelkuchen u. Oelkuchenmehl
„ grobe Laplatakleie
„ Weizenbollmehl
„ Leinmehl
„ Gerste und Mais
„ Melasse und Pferdehäcksel
„ Russischen Hafer
„ garantiert reines Gerstenmehl und Maismehl
„ Speisekartoffel — Torfmull

Albert Herdepe, Halver.

Empfehle feinsten
russischen Hafer, ganze und gemahlene Gerste, Zuckerschnitzel und Kleie
zu billigsten Preisen
Eugen Zimmermann, Anschlag.

Neue Kartoffeln
zu haben bei
C. Zimmermann, Ohl Bez. Kön.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen-Saucen-Gemüse
viel billiger wie Maggi, Knorr-Sos kostet:
Flasche Nr 1 mit Flasche 20 Pfg.
Flasche Nr. 2, mit Flasche 35 Pfg.
Flasche Nr. 3, mit Flasche 55 Pfg.
zu haben bei
Frau E. Lausberg Halver.